



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in 1Live | 17.10.2016 floatend Uhr | Klaus Nelißen

Kitschiger Glaube

Reden wir über Kitsch. Heute ist der "Trage etwas Kitschiges Tag". Kommt aus den USA, wird aber weltweit gefeiert. Naja, von denen, die von ihm wissen.

Ich geb's zu: ich steh auf Kitsch. Ich glaub ja auch, dass es irgendwo eine Art "Vereinte Nationen des Kitsches" geben muss, die jährlich festlegen, welcher neue Kitsch die Touristenmetropolen überschwemmt. Wie sonst kann es sein, dass plötzlich überall die Kühlschrankschmuckmagneten wieder gleich aussehen?

Egal: bei mir zu Hause steht ne Menge Kitsch. Religiöser Kitsch. Vom Moses-Quietschentchen bis zur Luther-Playmobilfigur. Und nicht zu vergessen: der Jesus-Pencil-Topper.

Warum mir Kitsch bei meiner Religion wichtig ist? Nicht, weil ich damit Gott irgendwie lächerlich machen will. Es geht mir dabei weniger um Gott – der kann das ab, denke ich – es geht mir um meine Beziehung zu dem, was ich glaube. Der Kitsch erinnert mich daran, eine gewisse Selbstdistanz zu meinem Glauben zu wahren. Wenn der Glaube bierernst wird, dann wird er eng. Fundamentalisten hassen Kitsch.

Dabei muss ich mir als Glaubender immer eingestehen, dass das, was ich meine, über Gott definitiv zu wissen, auch völlig falsch sein kann. Weil Gott eben wirklich größer ist als mein oder unser Hirn fassen kann. Will heißen: Selbstdistanz in Glaubensfragen ist wichtig – um der Größe Gottes willen. Und genau daran erinnert mich das Mose-Quietschentchen. Ok, nicht jeden Morgen, wenn ich im Bad bin. Manchmal find ich auch einfach nur witzig...oder eben: extrem kitschig.

Klaus Nelißen, Köln

Bildrechte: Brian Gratwicke (flickr) CC BY 2.0